

Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund SIGNAL

Autor(en): **Spengler, Birgit**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **33 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund SIGNAL

Miteinander sprechen
– füreinander Dasein –
voneinander lernen.
Sprachförderung und
soziale Integration für
Kinder und Eltern mit
Migrationshinter-
grund im Saarland

BIRGIT SPENGLER*

Kinder und Jugendliche stark machen, heisst auch benachteiligten jungen Menschen eine Zukunftsperspektive zu geben, sie im Sozialraum, in der Schule und im Beruf so zu unterstützen, dass sie gute Chancen haben, sich beruflich und sozial zu integrieren. Wir leben heute in Deutschland in einer Zuwanderergesellschaft.

Fakt ist: Immer mehr Kinder und Jugendliche aus zugewanderten Familien brauchen eine zusätzliche und ganz konkrete Unterstützung, um erfolgreich lernen und sich hier zu Hause fühlen zu können.

Kompetenzen einbringen

Ganz persönliche Berichte und Schicksale von Migrant*innen unterschiedlicher Alterstufen, ihre Lebensgeschichten, ihre Hoffnungen hier in Deutschland und ihre Erwartungen an

ihre Zukunft, die Zukunft ihrer Familie und der Gesellschaft bestätigen:

Zuwanderung bedarf der Integration und Integration ist ein aktiver Prozess des Förderns und Forderns.

Integrations- und Unterstützungsangebote für Migranten in vielen Formen von Beratungs- und sozialen Bildungsangeboten für Erwachsene anzubieten ist vielerorts bereits Selbstverständlichkeit. Doch auf die Kinder kommt es an, und der Schlüssel dafür liegt vor allem auch im Elternhaus. Es geht darum, ihnen in gemeinsamer Verantwortung chancengleich und auf gleicher Augenhöhe die Türen dafür zu öffnen, gerade auch ihren Reichtum an mitgebrachten Kompetenzen entwickeln und diese Kompetenzen wiederum in die Gesellschaft einbringen zu dürfen, mit Mut, Eigenengagement, Vertrauen und Selbstbewusstsein. Miteinander leben, mit einander arbeiten, voneinander lernen und vor allem miteinander sprechen – gemeinsam vorangehen, ist das Ziel.

In dem Masse wie es gelingt, möglichst allen Kindern und Jugendlichen von migrierten Familien, und zwar an der Spitze und in der Breite, eine gute Bildung und Ausbildung zu ermöglichen, können die Grundlagen gelegt werden für eine Erfolg versprechende Integration. Eine gute Bildung und Ausbildung zu ermöglichen, heisst wiederum, frühzeitig, individuell und intensiv zu fördern, beginnend mit der Frühpädagogik im Kindergarten über die Grundschule hin zu den weiterführenden Schulen.

Das saarländische Modellprogramm SIGNAL – Miteinander sprechen – füreinander Dasein – voneinander lernen setzt bei der Verbindung von Kommunikation- und Sprachförderung mit interkulturellen und sozialen Unterstützungsangeboten in der Schule und dem schulischen Umfeld an.

Mit SIGNAL ein Zeichen setzen

SIGNAL setzt im Saarland ein Zeichen für mehr Sprachenvielfalt, Integration und Chancengerechtigkeit über eine integrierte und sozial vernetzte Sprachförderung und eine gelungene Partnerschaft in Bildung, Betreuung und Erziehung.

SIGNAL will Migrant*innenkindern in Kindergarten und Grundschule, aber auch ihren Eltern lebensweltnah und frühzeitig helfen, gerade über die enge Verbindung von Sprachförderung und sozialer Integration einen guten Bildungsweg gehen zu können. Soziale Sprachförderung, die Förderung von Schulsprache und Alltagssprache, durch Schule, mit der Schule, aber auch mit vielen Partnern des ausserschulischen Umfeldes, ein lebensweltnahes Sprachlernen also, ist der neue Ansatz.

Der Vielfältigkeit der Aufgabe entspricht die Vielfalt der Fördermodule des Programms:

- «Sprachpaten schenken Zeit»: Ehrenamtliche Integrationsbegleitung und Sprachförderung in der Grundschule am Nachmittag
- Eltern lernen Deutsch in der Grundschule: Eltern lernen von ihren Kindern in Elternklassen
- Sprachlernen in der Kindertagesstätte: Eltern-Kind-Lerngruppen erobern spielerisch die deutsch Sprache und die Muttersprache
- Partner/in gesucht: ausserschulisches Networking schafft Synergien und hilft in konkreten Situationen
- Kreativwerkstätten, Exkursionen, Sprachspiele, Bewegung, Rhythmus, Tanz: neue Räume für Sprache, Kommunikation und Begegnung eröffnen

Übergreifendes Ziel ist es, die Deutsche Sprache zu vermitteln und dabei auch ein Bewusstsein für interkulturelle Be-

* Dr. Birgit Spengler, Landeskoordinatorin für Programme zur Migrant*innenförderung, Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes, Hohenzollernstraße 60, 66117 Saarbrücken. E-Mail: b.spengler@bildung.saarland.de

reicherung und Verständigung, für soziales miteinander und voneinander Lernen zu schaffen, das Eltern und Kinder deutscher und nicht-deutscher Familien gleichermaßen stärkend mit einschließt.

«Sprachpaten schenken Zeit» – Sprache Lernen braucht Zuwendung und Partnerschaft. Gerade viele zugewanderte Kinder brauchen Partner/innen, die sich Zeit nehmen und ihnen beim Erlernen der deutschen Sprache zu Schlüsselpersonen im nachbarschaftlichen Umfeld werden. Ehrenamtliche Integrationsbegleitung ist gekoppelt mit Förderstunden am Nachmittag – ein in Deutschland einzigartiges Modell.

Sprachförderbausteine

Im Mittelpunkt der ehrenamtlichen Tätigkeit steht zunächst die lebensweltorientierte und situationsbezogene Sprachförderung der Alltagssprache, der kulturelle Austausch und die Vermittlung bzw. Förderung der deutschen Sprache durch Spiele, Bücher und andere Materialien etc. im Umgang mit Grundschulkindern unterschiedlichster Herkunftsländer.

So lernen die Kinder z. B. beim Thema «Gemeinsam Kochen» das Gericht, das deutsche und muttersprachliche Vokabular, die deutschen Gebräuche im kulturellen Vergleich – und probieren dies auch gemeinsam aus. Die Kinder führen ein themenorientiertes Lerntagebuch, das auch die Muttersprache berücksichtigt und die Ereignisse bildet. Mit Begeisterung bringen die Kinder ihr Wissen in die Familien mit. Wenn möglich, nehmen auch die Mütter der Kinder teil, um einerseits ihre eigenen Deutschkenntnisse zu verbessern, aber auch Anregungen für ein gemeinsames Lernen mit ihren Kindern und ein gutes Unterstützungsverhalten zu erhalten.

Die Sprachpaten/innen arbeiten in der Sprachförderung pro Woche 2 Stunden in Kleingruppen mit bis zu fünf Kindern. Sie setzen dabei bewährte Sprachfördermaterialien ein, nehmen aber auch Wünsche der Grundschule und insbesondere der von ihnen betreuten Kinder auf, um Spiele durchzuführen oder Exkursionen in die Nachbarschaft zu machen, die dann sprachbezogen verarbeitet werden. Die ehrenamtlich tätigen Paten/innen sind von zentraler Bedeutung bei der horizontal durchgängigen Sprachförderung. Parallel dazu ist im Rahmen der freiwilligen Ganztageschule am Nachmittag als zweiter Förderbaustein ein zusätzlicher zweistündiger SIGNAL-Förderunterricht mit DAZ-Fachkräften¹ für die Kinder eingerichtet, der eng verzahnt und abgestimmt wird mit der Förderung der Sprachpaten/innen.

In diesem nachmittäglichen Unterrichtsangebot werden Inhalte des Vormittags vertieft und erklärt, Hausaufgaben im Hinblick auf Sprache und Verstehen erläutert und Themen der Sprachpaten/innen reflektiert. Alle Kinder, die im Rahmen von ehrenamtlicher Integrationsbegleitung gefördert werden, nehmen an den Unterrichtseinheiten teil. Dies können bis maximal 20 Kinder pro Schule sein.

Qualifizierung der Sprachpaten/innen

Sprachpaten/innen können qualifizierte Ehrenamtliche werden, die mit Sprachförderung, der Arbeit mit Kindern und interkulturellen Ansätzen vertraut sind. Die Auswahl erfolgt nach Befähigung, sozialem Umfeld, Dauerhaftigkeit des Engagements und Kreativität in Ab-





nerschulischem Spracherwerb. In Elternklassen haben die Eltern von Migrantenkindern, die Möglichkeit gemeinsam Deutsch und dabei gleichzeitig den Unterrichtsstoff ihrer Kinder kennen zu lernen. Als Lerngrundlage wird der reguläre Grundschul-Unterrichtsstoff der Kinder verwendet. Schwerpunkte sind Projektarbeit und Leseförderung. Die Interaktion

zwischen Kindern und Eltern in der deutschen Sprache steht dabei im Mittelpunkt. Die Muttersprache wird nicht zurückgedrängt, sondern als Basis gewürdigt und die Förderung des Deutschen als Fortsetzung der vorhandenen Kompetenz der Verständigung in der Muttersprache verstanden.

So können die Eltern einerseits ihre Kenntnisse der deutschen Sprache vertiefen und erweitern, werden andererseits aber auch in die Lage versetzt, Unterrichtsinhalte ihrer Kinder zu verstehen und mit ihnen zu besprechen. Family literacy, die Förderung der Schriftkultur in der Familie, wird spielerisch eingeführt, Mütter schreiben Geschichten für ihre Kinder.

Die Förderung durch Lehrkräfte der Schule findet am Nachmittag statt. An vier Schulstandorten werden Elternklassen ein bis zweimal pro Woche parallel zur Freiwilligen Ganztageschule angeboten. Während die Kinder in SIGNAL-Förderstunden lernen und betreut werden, nehmen die Eltern an diesem speziellen Deutschkurs teil.

Elternarbeit

Gemeinsame Aktivitäten wie z. B. Festivitäten stärken auch hier den Zusammenhalt und das Engagement aller Beteiligten. Im Bereich der aufsuchenden Elternarbeit werden an einigen

stimmung mit der Schule. Alle ehrenamtlichen Sprachpaten/innen werden durch spezielle Trainings und Fortbildungen – didaktisch-pädagogisch, sprachwissenschaftlich und sozial-interkulturell – in ihrer Arbeit unterstützt. Das Angebot umfasst 80 Fortbildungsstunden im Jahr zu unterschiedlichen Thematiken wie z. B. «Interkulturelle Sensibilisierung», «Elternarbeit» und «Didaktische Grundlagen zur Sprachförderung», auch Anregungen von Ehrenamtlichen gehören zum Fortbildungsprogramm, ausserdem Veranstaltungen zu den verwendeten Materialien. Beim regelmässigen Erfahrungsaustausch werden selbst erstellte Materialien der Ehrenamtlichen vorgestellt und an andere Ehrenamtliche weitergeben.

Sprachpaten sind derzeit schwerpunktmässig Studierende (Germanistik/Deutsch als Fremdsprache), pensionierte Lehrkräfte und Erzieherinnen, Freiberufler/innen und Fachkräfte aller Berufsgruppen. Insbesondere ältere Mitbürgerinnen (pensionierte Berufsfachkräfte) geniessen ihre neue

Aufgabe und geben als Sprachpatinnen (95% Frauen) ihr Wissen, ihr Können und ihre mütterliche Wärme gerne an die Kinder weiter.

«Ohne Eltern geht nichts»

Ohne Eltern geht nichts, die Eltern sind der Schlüssel für den Bildungserfolg ihrer Kinder:

Brücken bauen und Türen öffnen ist deshalb ein weiteres Ziel von SIGNAL, um Eltern für die deutsche Sprache und eine schulische Unterstützung ihrer Kinder zu begeistern. Die Angebotspalette, selbst in der Schule mit den eigenen Kindern zusammen Deutsch zu lernen, dabei die Muttersprache einzubringen und Gemeinschaft in der Aktivität herstellen zu können, helfen weiter, von Du zu Du, auf der Grundlage gemeinsamer Interessen und Kompetenzen.

In den Elternklassen in der Grundschule verknüpft SIGNAL die institutionellen Sprachfördermassnahmen mit Angeboten für Familien (deutscher und ausländischer Herkunft) und aus-

Schulstandorten Hausbesuche angeboten, um auch schwerer zugängliche Familien für Sprachförderangebote zu gewinnen. Dabei wird einerseits über bereits bestehende Sprachförderangebote für Eltern und Kinder informiert, aber auch, wenn erwünscht, an entsprechende Beratungsstellen verwiesen. An den meisten Schulstandorten werden (im Sinne einer Komm-Struktur) zu Beginn der Sprachförderung an den Schulen Elternabende bzw. -nachmittage durchgeführt, die ausschliesslich der Information von Migranteneltern dienen. Der Baustein Elternarbeit würdigt die Eltern, ihre Muttersprache und deren Rolle als gleichberechtigte Partner/innen im Integrations- und (Sprach)bildungsprozess.

SIGNAL startet früh

Sprachförderung in der Kindertagesstätte: In Kind-Eltern-Lerngruppen lernen Migrantenkinder und ihre Eltern gemeinsam. SIGNAL will mit der lebensweltnahen Förderung so früh, so individuell und so praxisorientiert wie möglich ansetzen, um bereits in der KITA bestmögliche Weichen für alle Kinder zu stellen. Willkommen geheissen werden die Kinder mit ihren Eltern, um gemeinsam die Welt der Sprache zu erobern, denn sie sind die ersten Helfenden im Leben ihrer Kinder.

In der Kindertagesstätte unterstützt SIGNAL Kinder, Eltern und Erzieher/innen mit Eltern-Kind-Lerngruppen. Gleichzeitig wird die Kooperation mit den Grundschulen vertieft, um den Übergang zu erleichtern und die Kalkulierbarkeit auch späteren Förderbedarfs sicherzustellen.

Erfahrene Erzieherinnen begleiten die Eltern und ihre Kinder in Kleingruppen von 6-8 Kindern durch den Kurs, in dem die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind die deutsche Sprache erlernen können. Dabei steht beim Deutsch

Lernen die Vermittlung von Liedern, Spielen, Reimen und Literatur als Material für gemeinsame Spielanlässe zwischen Eltern und Kindern im Mittelpunkt. Diese kreisen um Themen wie «Das bin ich», «Meine Kindergarten-Gruppe», «Meine Familie», «Meine Stadt», «Mein Land», «Bald gehe ich in die Schule». Weiterer Bestandteil der Sprachförderung sind Exkursionen und Ausflüge mit den Kindern und Eltern in die nähere Umgebung. Die Sprachentwicklung wird auf der Basis von Sprachstandfeststellung nach HAVAS 5² messbar und vergleichbar gemacht.

Als Pilotkindergärten beteiligen sich derzeit 8 Kindergärten, ausgewählt nach den Kriterien: sozialer Brennpunkt mit hohem Förderbedarf, Freiwilligkeit, Schnittstellenarbeit mit SIGNAL Grundschulen, hohes Engagement für das Programm.

Die Kindergärten helfen aktiv mit und kümmern sich um Räumlichkeiten für die Eltern-Kind-Lerngruppe, um die Kontaktperson zu den Eltern, die Auswahl der Kinder, die Sprachförderung benötigen, die Teilnahme an Besprechungen sowie Fortbildungen im Rahmen des Projektes und die Durchführung und Begleitung der Sprachstandfeststellung.

SIGNAL als «Hilfe zur Selbsthilfe» mit Perspektive für alle Kindergärten

In den acht teilnehmenden Kindertagesstätten wird das Förderprogramm zurzeit erarbeitet und erprobt. Dabei ist SIGNAL seit Beginn auf Transferierbarkeit angelegt, so dass nach ca. einem Jahr alle Erzieher/innen der jeweiligen KITA das Programm eigenständig weiterführen können. Ziel ist, SIGNAL nachhaltig zu verankern und möglichst vielen Kindertagesstätten im Saarland zugänglich zu machen.

So besteht ab dem Schuljahr 2007/2008 die Möglichkeit, weitere saarländische Kindergärten in den Transfer des Landesprogramms einzubinden. Der Transfer beinhaltet einen speziell für Eltern-Kind-Lerngruppen im Kindergarten erarbeiteten und erprobten Bildungsleitfaden für Erzieher/innen und ein entsprechendes Fortbildungsangebot für Multiplikatoren/innen. Gleichzeitig werden die Kindergärten durch Fachkräfte des Programms SIGNAL vor Ort praktisch in die Thematik eingeführt und zur selbstständigen Umsetzung angeleitet. Auf Nachfrage können bereits heute Fachkräfte von «neuen» Kindergärten in einem der bereits teilnehmenden Kindergärten für einen begrenzten Zeitraum hospitieren.

Zusätzlich bietet SIGNAL für 100 Kindergärten zusätzliche Fortbildungen an.

Exkursionen, Sprachanlässe ...

Sprachanlässe schaffen, Gemeinschaft bilden und zugleich Interesse wecken für die Umwelt, die den Migrantenkidnern zur neuen Heimat wird, das sind die Anliegen von SIGNAL und das Ziel der Exkursionen.

Ausflüge in die Welt des Alltags sind ein immer wieder gern erinnertes Erlebnis, wenn Sprechen mit Aktion in einer Gruppe verbunden wird. Ganz wichtig dabei: die Ausflüge werden systematisch von Lehrkräften und Sprachpaten/innen vor- und nachbereitet, so dass die Kinder und Eltern sowohl sprachlich als auch inhaltlich einen optimalen Gewinn daraus ziehen können.

An den Exkursionen können alle Migrantenkinder teilnehmen, die bei SIGNAL mitmachen. Auch ihre Eltern, die einfach «mitlernen», und deutsche Freunde können mit dabei sein. Gemeinsam lernen und spielen in der Gemeinschaft ist das Ziel.



Bisherige Exkursionen führten in Tier- und Wildparks, Museen, Theater, Natur- und Umweltzentren, Erlebnisparks und Supermärkte im Umfeld der Schulen. Ausgewählt werden nur Exkursionsziele, die Eltern und Kinder gemeinsam auch später wieder besuchen können, um zu wiederholen und weiter zu lernen. Denn SIGNAL will Mut machen, auch selbstständig die Umgebung zu erkunden und die Heimat zu erfahren. Dabei wird jede Gelegenheit genutzt, alle Ereignisse auch sprachlich zu erleben und zu erarbeiten, in Wortschatz, Grammatik und Satzstruktur. Als Beispiel sei eine sprachbezogene Rallye genannt, zu der die Bedeutung von deutschen Hinweisschildern, die Benennung von Tieren, Pflanzen und Wegen gehörten, sowie die grammatikalisch richtige Ergänzung von vorgegebenen Sätzen. Bei den Exkursionen in die Natur werden Fragebögen angefertigt, die der Erweiterung des Wortschatzes, aber auch der Übung des Schreibens von Aufsätzen dienen. Alle Kinder werden zusätzlich durch

pädagogisches Personal des jeweiligen Tier- oder Naturparks begleitet und informiert. Im Vorfeld der Theater-Exkursion brieft eine Theaterpädagogin die ehrenamtlichen Helfenden über Inhalt und Thema des Theaterstücks und hat dabei ganz besonders sprachliche Besonderheiten (z. B. Abzählreime, Abkürzungen etc.) im Blick, die die Sprachpaten/innen dann in der Kleingruppenarbeit weitergeben können. So lernen die Kinder das Theaterstück nicht nur besser zu verstehen, sie eignen sich auch ein besseres sprachliches Empfinden und Sich Ausdrücken an, das wiederum motiviert, weiterzulernten und in der Sprache zu forschen. Den Sprachpaten/innen ist es immer gelungen, durch die Exkursionen in einer schulfernen Umgebung gute Kontakte mit den (Migranten)eltern der Kinder zu knüpfen, die sich wiederum positiv auf die Teilnahme und Mitarbeit der Kinder auswirken. Und auch die Förderlehrkräfte nutzen die Chance, auf die Kinder bei diesen

Sprachanlässen intensiver einzugehen und sie besser kennen zu lernen. Fortbildungen, Workshops und regelmässiger Erfahrungsaustausch unterstützen den Erwerb sprachlicher und interkultureller Kompetenz aller Akteure/innen. Sie richten sich insbesondere an Lehrkräfte, Erzieher/innen und ehrenamtliche Integrationsbegleiter/innen.

... Rhythmus, Bewegung, Theater und Musik

Sprache Lernen ist mehr als die Aneignung und Wiedergabe von Wissen. Lernen erfolgt ganzheitlich integral unter Einbezug von Sinnes-, Bewegungs- und sozialen Umwelterfahrungen. Je harmonischer die Lebensumwelt, die Erfahrungen in Gesellschaft und Kultur mit den ureigenen Fähigkeiten des Kindes in Einklang gebracht werden können, desto leichter und zielorientierter kann das Kind in seiner Entwicklung voranschreiten. Und umgekehrt: je stärker das Kind

seine Kapazitäten mobilisieren und einbringen, daraus Kraft und Erfolg schöpfen kann, desto leichter wird es lernen.

Lernen heisst alle mitgebrachten Fähigkeiten – weit über den Intellekt hinaus – aktivieren und weiterentwickeln zu können. Dies ist auch der Ansatz bei SIGNAL: die vom Kind mitgebrachten Talente und Fähigkeiten kennen, mobilisieren und zielorientiert lenken zu können.

In Rhythmus-, Bewegungs-, Theater- und Musikprojekten werden die systematisch-strukturelle Sprachförderung deshalb mit kreativem Tun und Lernen verbunden. Kreativwerkstätten, Exkursionen, Sprachspiele, Bewegung, Rhythmus, Tanz eröffnen neue Räume für Sprache, Kommunikation und Begegnung.

Netzwerke bauen

SIGNAL – lebt von der Partnerschaft vieler Akteure auf Bundes-, Landes- und Regionalebene.

SIGNAL wird von dem Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) Landesverband Saarland durchgeführt. Für SIGNAL stehen 1,4 Mio Euro für 4 Jahre Laufzeit zur Verfügung, die hälftig von Bund und dem saarländischen Kultusministerium finanziert werden.

Mit dem Landesprogramm SIGNAL beteiligt sich das Saarland seit dem 1.4.2005 am Bundesprogramm FÖRMIG, dem Modellprogramm zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, bei dem Bund und 10 Länder zusammenarbeiten, um die sprachliche Bildung, schulische und berufliche Integration der Zuwandererkinder zu verbessern. Programmträger von FÖRMIG ist das Institut für International und Interkul-

turell Vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg.

Gleichzeitig sind auf Regional-, Orts- und Schulebene in Netzwerken 50 operative und strategische Partner mit von der Partie, um die Umsetzung der Thematik zu unterstützen und verlässliche Sprachförderstrukturen zu schaffen. Der jeweilige Beitrag zur Sprachförderung durch die Netzwerkpartner unterscheidet sich danach, 1. ob sie konkrete Massnahmen für die am Projekt beteiligten Kinder schaffen oder öffnen, 2. ob sie – wie das bei Migrantenorganisationen häufig der Fall ist – den Kontakt herstellen zu Eltern, die sonst ihre Kinder u.U. nicht an der Sprachförderung teilnehmen lassen (operative Partner) oder 3. ob sie aufgrund ihrer Erfahrungen in diesem Bereich zur Entwicklung des Sprachkonzeptes beitragen (strategische Partner). Ziel der Netzwerkarbeit ist es, möglichst viele Kompetenzen und Angebote in der Schule, bei Eltern, Lehrern und Kindern bekannt zu machen und in das Projekt zu integrieren, umgekehrt aber auch die Ergebnisse von SIGNAL in die ausserschulische Arbeit der jeweiligen Institution einfließen zu lassen. Je vielfältiger die Struktur der sachkompetenten Netzwerkpartner (Verbände, Vereine, Organisationen) im Umfeld der Schule, desto individueller können Angebote gemacht und auf die örtliche Struktur eingegangen werden. Mögliche Netzwerkpartner/innen sind daher z.B. Fördervereine der Schule, Elternvertretung der Schule, Nachbarschulen, Wohlfahrtsverbände, Jugendzentren, Kindergärten, Vereine, Migrantenorganisationen, Nachbarschaft der Schule oder die Jugendhilfe.

Dabei konnte SIGNAL zum Teil an bestehenden Netzwerken einer Schule ansetzen und bei diesen der Sprachförderung zu einem besonderen Wert verhelfen. SIGNAL ist auch massgeblich

initiativ an neuen Netzwerken beteiligt, die gemeinsam am Projekt der durchgängigen Sprachförderung arbeiten.

So stimmt z.B. das Kinderhaus der Gemeinde Bous die Förderung von Migrantenkindern im Rahmen der ausserschulischen Jugendarbeit bezüglich Fördergruppe und Inhalte eng mit der Grundschule Bous ab. In den Eltern-Kind-Klassen der Grundschule werden insbesondere die Kinder aufgenommen, die bisher keine Förderung genossen haben. Umgekehrt können Erkenntnisse der Methodik und Didaktik der Sprachförderung von Migrantenkindern aller Altersstufen in die Jugendarbeit integriert werden. Doppelungen werden vermieden.

Verlässliche Netzwerkstrukturen, die die Förderung auch zukünftig mittragen können, sorgen für Nachhaltigkeit des Programms.

SIGNAL zeigt gute Resonanz

16 Grundschulen und 8 Kindertagesstätten, 400 Kinder, 100 Eltern und 100 Partner aus Schule, KITA und ausserschulischem Umfeld sind bisher mit von der Partie. Entwickelt, erprobt und umgesetzt wird «bottom-up», also ganz am Bedarf, den Erfahrungen und dem Entwicklungspotenzial der Basisschule bzw. KITA vor Ort orientiert. Die Erkenntnisse und Ergebnisse fließen in die Entwicklung von neuen Sprachfördermodulen für Migranten/innen ein, die als «Good-Practice-Beispiele» saarland- und bundesweit transferierbar sein werden und zur Nachahmung einladen. ■

Fussnoten

- 1 DAZ =
- 2 Hamburger Verfahren zur Sprachstandserhebung (HAVAS 5) Ziel der Anwendung des HAVAS ist die Analyse des sprachlichen Entwicklungsstands von Kindern mit besonderem Förderbedarf.